

# Verbindend- verbindlich

(zu Matthäus 16,13-20)

St. Maria im Kapitol

Wenn wir die Erzählung des Matthäus-Evangeliums als ganze weiter im Blick halten, liest es sich vielleicht wie eine dramatische Geschichte, die einer inneren Dynamik folgt. Das Ziel wird die Verkündigung des glorreichen Endes sein: Der, von dem ich euch erzähle, ist das ›Sohn Gottes‹. Endgültig werdet ihr es begreifen, wenn er von den Toten auferweckt sein wird. Darin hat Gott ihn als seinen davidischen Messias bezeugt; mehr noch: als seinen Messias-Gottessohn. Die Zuschreibung des davidischen Messias haben mehrere erkannt. Die Wundergeschichten lassen selbst heidnische Menschen Jesus als ›Sohn Davids‹ anrufen. Die Glaubenden aber mögen erkennen, dass Jesus weitaus mehr ist. Er ist der ›Sohn Gottes‹, der einzig, unüberbietbare Offenbarer Gottes. Er erweist sich als Gottes Darstellung selbst.

Die matthäische Version des Evangeliums hält diese Frage nach der Bedeutung Jesu wach. In 11,2 fragt der Täufer: ›Bist du der, der kommen soll?‹, in 14,1 erfahren wir von der Vermutung des Herodes, Jesus sei der auferstandene Täufer. Wenn wir dann weiter im Gesamtwerk des Matthäus gelesen haben, ist uns in der Gleichnisrede (Kap 13) die Unterscheidung von der ›Menschenmenge‹, denen, die hören, aber nicht zum Glauben gekommen sind, und dem ›Jüngerkreis‹, denen, die zum Glauben kamen, noch bewusst. All das dient der immer klareren Zeichnung der Identität Jesu. Wer ist Jesus für die, die glauben mögen? Dieser Frage widmet sich unser Textabschnitt ausdrücklich.

Wir finden Jesus am äußerst nördlichen Punkt Palästinas. Er wird erzählerisch danach allmählich auf das Ziel seiner Sendung, nach Jerusalem wandern. Jerusalem wird der Erfüllung- und Vollendungsort seiner Sendung. Jerusalem wird auch der Ort der göttlichen Bekräftigung seiner Messianität.

Die Szene mit der Frage Jesus ›Für wen halten die Menschen den Menschensohn?‹ hat Matthäus zwar aus der Vorlage des Markus-evangeliums übernommen, aber im Interesse seiner theologischen



(Bild: Markus Monigatterer/Pfarbrieftservice)

Aussage und seiner Gemeindegliederung sehr deutlich verändert. Die Rolle des Petrus wird in besonderer Weise in eine Beziehung zur Rolle Jesu als des Christus Gottes gesetzt.

Auf die Frage Jesu, für wen die Menschen ihn halten, kommen nachvollziehbare Vergleiche mit großen prophetischen Gestalten – wie Johannes des Täufers, Elija, Jeremia oder sonst welche Propheten. Diese Antworten dienen nur der Hinführung zur Frage, die sich jede/r Glaubende stellen möge: Für wen halten wir ihn, den Menschensohn?

Nun tritt Petrus auf und spricht das Bekenntnis: *›Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.‹* Im Markusevangelium wird nur das Bekenntnis gesprochen: *›Du bist der Christus.‹* Im Unterschied zum Markusevangelium spricht Petrus ein erweitertes Bekenntnis, eines, das schon vorher angeklungen ist. Die Offenbarung beim Gang über den See endete schon mit dem Bekenntnis der Jünger: *›Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.‹* (14,33) Diese Feststellung wird am Ende unseres Textes unterstreichen, dass Matthäus das Bekenntnis des Petrus nicht exklusiv sieht. Er ist Sprecher der Jüngergemeinde.

Die Antwort Jesu auf die Aussage des Petrus hat der Evangelist Matthäus besonders ausgestaltet. Jesus preist den Simon, Sohn des Jona, selig für das, was er an Glaubensbekenntnis hat aussprechen können. Mit den Worten

*›nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel‹* wird unterstrichen, dass nicht allein menschliche Erkenntniskraft zur Einsicht kommen kann, dass Jesus der Messias und *›Sohn Gottes‹* ist. Es ist das Wirken des Geistes, des Vaters im Himmel, der zu diesen Erkenntnissen das Herz öffnet.

In seiner Erzählung hat Matthäus diese Unterscheidung zwischen der *›Menschenmenge‹* und der *›Jünger‹* wohl bewusst wachsen lassen. Jetzt ist im Ablauf der Evangelien Erzählung die Zeit reif, diese Glaubenden, die er jetzt *›Kirche‹* nennen wird, mit dem Bekenntnis zu Jesus als dem *›Sohn und Christus Gottes‹* zusammenzufügen. Gerade hat Petrus als Sprecher der Jünger das entscheidende Bekenntnis aussprechen können, da kommt nun die Zuweisung Jesu, ihn zum Fundament, zum Fels, zum Petrus seiner Kirche zu machen. Petrus als der Erste unter Gleichen, als primus inter pares, wird zum Vorangeher, die Botschaft des Christus-Gottessohnes unter die Menschen zu bringen.

Es ist ein feierliches Geschehen, wenn Jesus den Simon mit *›Du bist Petrus...‹* anspricht. Petrus kann *›Fels‹* und Fundament seiner Kirche sein, weil sich ihm dank göttlicher Offenbarung das Wesen Jesu erschlossen hat: *›Er ist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.‹* Die *›Pforten der Unterwelt‹* sind in der damaligen Zeit ein Bild für die unmittelbare Todesge-

fahr. Der Evangelist ist überzeugt, dass nichts und niemand die Lebenskraft der Kirche wird auslöschen können. Dabei liegt nahe, dass er dabei nicht an eine uns heute geläufige institutionelle Organisationsform gedacht hat.

Das Bild vom ›*Kirche bauen*‹ mag erinnern an den Schluss der Bergpredigt, wo vom rechten Fundament des klugen Menschen geredet wird. Fundament ist demnach das Hören und Handeln nach dem Wort Jesu. Der Verweis auf die Bergpredigt wird im Folgenden sich entfalten.

Petrus als der Erste unter Gleichen (so legt es die Logik des matthäisch – geschwisterlichen Verständnis zumindest nahe) bekommt die ›*Schlüssel des Himmelreichs*‹. Es geht um die Zugangsöffnung für Menschen, die das Himmelreich, die wahrhaftige Wirklichkeit Gottes, suchen. Matthäus setzt in Kap 23 ein Gegenbild in Szene: Die Pharisäer, die den Zugang zu Gott aufschließen sollten, die aber die Gesetze Gottes außer Kraft setzen, um Menschenmacht Raum zu geben. Die ›*Schlüssel des Himmelreichs*‹ öffnen den Zugang zu Gott, wie Jesus ihn in der Bergpredigt, vor allem in seiner Auslegung der Tora (5,17-48), dargelegt hat.

Was das konkret bedeutet, die ›*Schlüssel des Himmelreichs*‹ zu verwalten, wird in den Begriffen von ›*binden und lösen*‹ ausgestaltet. In der rabbinischen Auslegung der Tora sind diese Begriffe geläufig. Sie meinen ›*verbieten und erlauben*‹. Es geht hier um die Klarheit der Lehre, wie sie von Jesus in seiner Bergpredigt dargestellt wurde. Petrus (und mit ihm die Gemeinde) bekommen aufgrund ihrer Erkenntnis Jesu als dem Christus und Gottessohn die Vollmacht (als Auftrag), die Lehre Jesu zu bewahren. Sie sollen Sorge tragen, dass das von Jesus gegebene Verständnis der Tora überliefert wird. Dabei geht es – wie schon die Bergpredigt betont – nicht um eine Lehre an sich, sondern um die Weisung zur Ausgestaltung des Lebens. Es geht um ethische Orientierung am Beispiel Jesu – an seinem Leben

und seiner Auslegung der Tora. Hier wird tatsächlich ein ›*Lehramt*‹ übertragen, aber eines, das vor allem das ethische Handeln nach der Weisung Jesu zu bedenken hat. Wie nahe die Gefahr des menschlichen Machtmissbrauchs ist, wird Matthäus im 23. Kapitel ausführlich und schonungslos darlegen.

Und wie ist es mit der Bindung des Himmels an das, was Petrus (und die Gemeinde) binden und lösen, verbieten und erlauben? Wenn sich die Verkündigung an Jesu Weisung hält, gilt die Zusage, dass das, was auf Erden entschieden wird, auch bei Gott Gültigkeit besitzt. Das kann so ausgesprochen sein, weil Matthäus vom Ideal ausgeht, dass es uns gelingt, wirklich das auf Erden zu entscheiden, was ganz in der Orientierung an Jesus und seiner Exegese der Tora liegt. Wir werden vermutlich immer zurückbleiben, werden immer um die Gabe der Einsicht des Geistes bitten müssen, um zu prüfen, was im konkreten Lebensvollzug der Wille Gottes ist. Erst beim Endgericht wird sich klären, ob wir uns in unserem Binden und Lösen allzu menschlich irrten.

Unser Textabschnitt endet mit dem Schweißgebot. Es gibt die Deutung, dass erst nach der Ostererfahrung verstehbar wird, was ein Bekenntnis zu Jesus als dem ›*Christus und Sohn des lebendigen Gottes*‹ beinhaltet. Es kann aber auch angezeigt sein, zu schweigen, weil das persönliche Verstehen gerne ziemlich zurückbleibt. Im Fortgang der matthäischen Erzählung wird sich sogleich zeigen, dass sie doch nicht verstanden haben – das mit dem Sohn Gottes und der Zumutung, dass der ein Leidender sein soll...

*Ihr  
Matthias Schnegg*

# KOMMUNION „BEI JESUS EINGELADEN“



Bild: Steganie Gene

## ***Erstkommunion dank***

Freudig und dankbar schauen wir am heutigen Sonntag bei unserer Kindersegnung um **9.30 Uhr** auch noch einmal auf die Erstkommunion von *Fiona, Lavinia-Marie, Frederik und Felipe* (von links nach rechts) am vergangenen Sonntag zurück.

Unsere vier Kommunionkinder sind heute in Ihrer Kommunionkleidung zum Gottesdienst eingeladen und möchten Gott in und mit unserer Runde gemeinsam gerne Danke sagen. (RH)

## Urlaubszeit

Hier bei uns in NRW endeten am 11. August 2020 die Schulferien und damit die Urlaubszeitfenster für Familien mit schulpflichtigen Kindern und für alle sonst an die Schulferien gebundenen Berufe.

Für andere beginnt nun aber gerade erst ihre persönliche Zeit zum Urlauben, zur Erholung und zum Ausspannen; Zeit für Dinge, die Alltagsstress oder Pflichten oft nicht zulassen – gerade auch in diesen schwierigen und neuen Lebensumständen einer Corona-Pandemie.

Schön, dass Sie mit Ihrem Besuch unserer Basilika in diesen Tagen sich und Gott in Ihrem Leben Raum geben. *Herzlich Willkommen in St. Maria im Kapitol.* Möge unsere von Benediktinerinnen erbaute Kirche ihnen ein Innehalten schenken, um ruhig zu werden, neue Kraft zu schöpfen und einmal durchzuatmen. Dazu haben die Benediktinerinnen diese romanische Kirche errichtet; und dazu versuchen wir als Gemeinde Jesu vor Ort sie zu erhalten. Genießen Sie unseren spirituellen Kraftort.

Das wünscht Ihnen

*Ihr Msgr. Rainer Hintzen*

Diözesankrankenhausseelsorger  
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

## Historisches

Die Franken überschritten im Jahr 355 erstmals die Rheingrenze und hielten das römische Köln zehn Monate lang besetzt.

Die Stadt wurde geplündert, und zahlreiche Gebäude wurden zerstört, so auch die Römervilla mit dem Dionysosmosaik.

Den Römern gelang zwar 356 unter dem Feldherrn und späteren Kaiser Julian eine Rückeroberung.

Nach einem Jahrhundert verschiedener kriegerischer Übergriffe wurde Köln dann jedoch 459 endgültig von den Franken erobert.

Von da an war Köln das Machtzentrum der ripuarischen Franken oder Uferfranken (von lateinisch »ripa«/Ufer). Ihr Herrschaftsgebiet erstreckte sich über den mittleren Teil des Rheins, reichte westlich bis nach Aachen, im Süden bis an die Ahr und schloss rechtsrheinisch Teile des Bergischen Landes und das Siebengebirge mit ein. Aus dem Ripuarischen ging die »kölsche Sprooch« hervor.

So gerieten auch der Kapitolstempel und sein Tempelbezirk in den Besitz und in die Nutzung der Franken, am Ende in die Hände des fränkischen Hausmeiers Pipin von Heristal. Dessen Ehefrau Plectrudis richtete in den Tempelresten um 715 eine Marienkirche ein.

Die Betitelung »Maria im Kapitol« erinnert bis heute an diese Umwidmung. (RH)

## **Willkommensdienst**      **Altardienst**

Der Corona-Pandemie und ihrer Eindämmung geschuldet ist es von Nöten, dass alle Besuchenden unserer Gottesdienste sich beim Eintritt in die Kirche maskieren, desinfizieren und registrieren.

In Folge braucht es Männer und Frauen, die im Eingang der Basilika die Teilnehmenden in Empfang nehmen, willkommen heißen und über die Einlass-Bedingungen informieren.

Von daher auch auf diesem Wege noch einmal die dringende Bitte um Ihre Mitarbeit und Ihre Bereitschaft, sich für diesen Dienst freiwillig zu melden und in die am Schreibtisch ausliegende Liste einzutragen.

Ein großes Vergelt's Gott für Ihr Engagement sowohl in der Sache als auch für die Übernahme dieses Liebes-Dienstes an der Gemeinschaft.

Uns Seelsorgern ist es eine Beruhigung, wenn wir anhand der Liste ersehen können, dass sich jemand für den nächsten Sonntag eingetragen hat. Das hat an den letzten Sonntagen in der Schulfreizeit leider nicht immer funktioniert. (RH)

Bisher übernahmen in unseren Eucharistiefiern am Sonntag unsere Kommunionshelfer in Personalunion in der Regel auch den Lektorendienst und das Kollektieren; unsere Ministranten die Gabenbereitung und den Weihrauchdienst. Mit dem Herauswachsen aus Schule oder Studium müssen und mussten immer mehr Ministranten ihren Dienst quittieren oder reduzieren. Da keine Kinder nachgekommen sind, ist unsere Ministrantenschar recht überschaubar geworden und schafft es auch nicht mehr alle Sonntage den Altardienst zu übernehmen.



*Zum Dienst am Altar kann auch das Läuten der Altarglocke gehören (Bild: Peter Weidemann; in: Pfarrbriefservice.de)*

*Von daher unsere Einladung:*

Wer könnte sich vorstellen, liebe Gemeindemitglieder, in unseren Eucharistiefiern den Dienst der Gabenbereitung im Namen und für unsere Gemeinde zu übernehmen; oder wem würde es Freude machen, an Hochfesten die Nähe Gottes zu beweihräuchern? Ob mit oder ohne liturgische Gewandung – das entscheiden Sie gerne für sich –; ob mit oder ohne eigene Ministrantenvorerfahrungen als Kind oder Jugendlicher: St. Maria im Kapitoll macht's möglich!

Wir freuen uns über jegliches Bereitschaftssignal. Sprechen Sie mich doch einfach mal darauf an.

Herzliche Einladung. Msgr. Rainer Hintzen

## **Pastoraler Zukunftsweg**

Für unsere Seelsorgebereich wird am **24. September von 19.00 - 21.30 Uhr** im Pfarrsaal von St. Peter eine Informationsveranstaltung zum Stand der Entwicklung des Pastoralen Zukunftsweges in unserem Erzbistum stattfinden.

Auf dieser Veranstaltung geht es nicht nur um Information, sondern auch um die Einladung, diesen Prozess im Blick auf die konkrete Seelsorge-situation in unserem Seelsorgebereich mit zu gestalten.

Eingeladen sind die jeweiligen Gemeindegremien, aber ausdrücklich auch alle, die Interesse an diesem Prozess und der pastoralen Zukunft haben.

In unseren Gemeinden, in denen die klassische Gremienstruktur (mit Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Vereinen) nur sehr begrenzt vorhanden ist, sind umso mehr alle Interessenten eingeladen, die sich den Gemeinden verbunden wissen.

Zur Planung bitten wir um eine Anmeldung im Pfarrbüro bis zum **14. September**. (MS)

## **Kapitolsrat**

Am vergangenen Sonntag traf sich unser Kapitolsrat im Anschluss an die Hl. Messe und Erstkommunion zur Reflexion unserer Erfahrungen als Gottesdienstgemeinde sowohl im »Lock down«, als auch in der Zeit nach der Wiedenzulassung von Eucharistiefiern.

Der Austausch darüber unterstrich einmal mehr wie sehr uns damals der »Lock down« von heute auf morgen überfallen hat, wie kreativ und gemeinwohlorientiert viele in unserer Gemeinde in der Zeit waren; wie sehr uns unsere Basilika als spiritueller Kraft-Ort und Gebetsraum geholfen hat; und wieviel Fingerspitzengefühl, Experimentier- und Nachjustierbereitschaft erforderlich waren und sind, um sowohl unsere Gottesdienstkultur, als auch unser soziales Zusammensein als Gemeinde weiterhin aufrecht zu erhalten.

So mussten wir unter anderem auch noch einmal unter Corona-Bedingungen und –Vorgaben miteinander alle geplanten Events und Zusammenkünfte des 2. Halbjahres 2020 neu bedenken und abwägen. Vieles an öffentlichen Zusammenkünften in der Gemeinde, im Kreuzgang oder im Pfarrsaal müssen wir schweren Herzens leider stornieren.

Umso mehr möchten wir hier und da zum Austausch und zur Kontaktpflege im persönlichen Rahmen ermuntern und anstiften.

Gerne stehen alle Kapitolsräte bei Fragen, Sorgen und Sondierungsversuchen rund um`s soziale Gemeinde-Leben zum Austausch mit Rat und Tat zur Verfügung. Möge niemand in der Gemeinde Corona bedingt vereinsamen, oder sich allein und hilflos erfahren. Gerne stehen wir im Anschluss an unsere Gottesdienste deshalb im Kreuzgang noch beieinander und zueinander. (RH)

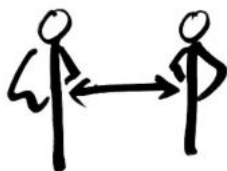
-----

## **Grillfest der Mitarbeiter**

Vor den Sommerferien hätte eigentlich die Einladung zu unserem Grillfest ergehen sollen. Coronabedingt kann dies, wie so vieles in diesem Jahr, leider nicht geschehen. Lassen wir uns hoffnungsvoll auf ein Zusammenkommen im nächsten Jahr blicken. Für das Vorbereitungsteam. *Michael Pilger*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

|                        |           |   |
|------------------------|-----------|---|
| Sonntag, 23. August    | 9.30 Uhr  | Familien- und Kindersegnung am Hejo-Altar |
|                        | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde                |
| Donnerstag, 27. August | 18.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde                |
| Sonntag, 30. August    | 9.30 Uhr  | Familien- und Kindersegnung am Hejo-Altar |
|                        | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde                |



Bitte **IMMER**  
1,5 bis 2 Meter  
**ABSTAND**  
**HALTEN!**



Bitte beim  
**EINTRETEN**  
**NAME** und **TE-**  
**LEFONNUMMER**  
hinterlassen und  
**HÄNDE DESIN-**  
**FIZIEREN!**



Bitte bei  
**BEWEGUNG IN**  
**DER KIRCHE**  
immer **MASKE**  
**TRAGEN!**  
Danke!

### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr